

Deutsche Nachrichten

WOCHENSCHRIFT FÜR
DAS DEUTSCHTUM LITAUENISCHES FÜR Litauen

ersch. wöchentlich einmal. Erscheinungsort in Kaunas Freitag. Bezugspreis: jährlich 9.-Lt. halbjährlich 5.-Lt. vierteljährlich 3.-Lt. monatlich 1.20.-Lt. Für die Ausland. gehen doppelte Preise. Anzeigenpreise: Die 6-spaltige Zeile oder deren Raum 30 Cent; die 4-spaltige Zeile oder deren Raum (mit 1.-Lt. Reduktionsnachlass für Anzeigen und redaktionellen Teil Mittwoch 12 Uhr. Geschäftsstelle und Redaktion: Kaunas, Gedimino g-vė Nr. 32. Telefon 19-69

Nr. 25 | Kaunas, Sonntag, den 28. Juni 1931 | I. Jahrg.

Was die Synode brachte

Nach den Gemeindevahlen

Donnerstag, den 25. Juni, trat die diesjährige deutsche Synode in der Kowno deutsch-evangelischen Kirche zusammen. Eröffnet wurde die Synode durch einen feierlichen Vormittagsgottesdienst, den Senior Tittelbach abhielt. Um 11 Uhr begannen die eigentlichen Synodalberatungen. Die Synode war reich besucht. Alle Pastoren mit Ausnahme von Superintendent Sroka, der deutschen Gemeinden waren erschienen.

Ebenso reich war die Vertreterzahl der Gemeindeangehörigen aus allen Gegenden Litauens. Am Präsidium sah man Probst Tittelbach, Pastor Eichelberger, Pastor Wischeropp, Herrn Kinder und Lehrer Blum.

Das Konsistorium war durch Dr. Gaigalaitis und durch Herrn Kavalis vertreten. Die Synode beschloß ein Begrüßungstelegramm an den Staatspräsidenten zu schicken.

Die Stimmung unter den Deutschen war recht bewegt. „Pagalba“ hatte Mitteilungen über Entscheidungen der lit. Synode in Krottingen gebracht, wonach das Konsistorium auf jeden Fall Pastor Wiesner in Wirballen halten sollte.

Bei der Prüfung der Mandate kam es gleich zu Auseinandersetzungen mit P. Wiemer; er beantragte als Administrator von Wirballen und auch von Ponewiesch als stimmberechtigtes Mitglied zugelassen zu werden. Die Gemeindevereiner von Wirballen wie von Ponewiesch lehnten das entschieden ab. Es kam zur Abstimmung und Wiemer wurde nur als Gast ohne Stimmrecht zugelassen. Darauf verließ er unter Protest die Kirche. Ebenfalls entspann sich eine längere Aussprache über die Zulassung des Korrespondenten der „Deutsche Nachrichten“. Die Vertreter der Provinz stellten einmütig für unser Blatt. Bei der Abstimmung um die Zulassung erhoben sich alle Hände für uns so daß die Gegenstimmen gar nicht gehört wurden.

Diese Aussprache war ganz überflüssig. Anschließend kam es zu einem Wortwechsel unseres verantwortlichen Redakteurs Dir. Rognall mit Dr. Gaigalaitis.

Darauf trat eine Mittagspause ein. Um 3 Uhr fand man sich wieder. Probst Tittelbach erstattete einen längeren Bericht. Man stellte fest, daß die litauische Synode nicht berechtigt war über Wirballen irgend welchen Beschluß zu fassen. Der wichtigste Teil der Tagung wurde durch Berichte aus den Gemeinden ausgefüllt. Da erst kam die wirkliche Lage unserer Gemeinden in aller Schwere zum Durchbruch.

Fast mit Tränen in den Augen wußten die Vertreter von Godlevo Dietrich und Felchner von ihrer Not zu berichten. Der Kirchenrat ist ganz künstlich gegen den Willen der Gemeinde zustandegebracht. Das Kircheneigentum hat dieser Kirchenrat, dessen Mitglieder in Kowno und Wirballen sitzen an Juden verpachtet. Auch ein Sektant und ein Katholik gehören diesem Kirchenrat an. Gaigalaitis warf man die größten Ungerechtigkeiten vor. Er versuchte zwar alles zu leugnen aber Herr Dietrich wußte auf sein ergrautes Haupt und sagte ergriffen „in meinen Jahren lügt man nicht.“ Herr Kinder ergriff hier energisch das Wort und stellte

auf Grund § 735 des Kirchengesetzes fest, daß die Gemeinde jederzeit dem Kirchenrat das Militärum aussprechen darf und einen neuen wählen könne. Der Kirchenrat bedarf keiner Bestätigung des Konsistoriums. Die Synode nahm einen diesbezüglichen Antrag an. Eindrucksvolle Worte fand Pastor Eichelberger, der die Ruhestörungsvorwürfe in seinen Gemeinden und ihre Hintergründe herausstellte. Dr. Gaigalaitis kam hier nochmals in sichtliche Verlegenheit. Pastor Eichelberger hat in vornehmer Weise die Agitationsstreben in Wirballen, Wilkowischky und Umgegend verurteilt.

Den Höhepunkt erreichte die Synode bei der Behandlung der Wirballer Klagen. Die Wirballer haben ihre Rechtsache ausgezeichnet vertreten. Ihre Vertreter haben sich ein Verdienst mit ihren mutigen Worten erworben. Die Wirballer hatten ein Misstrauensvotum gegen das Konsistorium eingebracht in dem der Rücktritt Gaigalaitis verlangt wurde. Die ganze Synode stand wie ein Mann hinter den Wirballern. Gaigalaitis zeigt sich sehr erregt, besonders als Herr Kinder das bekannte Rundschreiben von Kavalis vorlas. Gaigalaitis schob Kavalis vor. Schließlich gab sich Gaigalaitis zu dem ganz hinten sitzenden Kavalis auch Tittelbach trat hinzu. Man einigte sich auf eine Kompromissformel, die Herr Witmosek, Mariampol, einbrachte. Sie lautet:

Die deutsche Synode beauftragt das Konsistorium Pastor Wiemer baldmöglichst aus Wirballen abzuverufen und der Wirballer Gemeinde unverzüglich die Gelegenheit zur freien Wahl ihres Pastors zu geben, ausserdem bei den Behörden Schritte zu unternehmen damit eine Strafverfolgung nach Möglichkeit unterbleibt. Es wird von den Wirballer Deutschen erwartet, dass sie sich ihren bisherigen Gegnern gegenüber loyal und nicht unfreundlich verhalten.“

Gaigalaitis nahm die Formel mit ei-

nem lauten - Ja - vorbehaltlos an. Eine fühlbare Entspannung trat darauf ein.

Ganz unerwartet berichtete der Gemeindevereiner von Taurogen von neuen Mißständen. Die Gemeinde kann ihren bisherigen Kantor Preikaitis, der sich grober dienstlicher Verletzung schuldig machte nicht entlassen, trotzdem Pastor und Kirchenrat es einstimmig beschlossen haben, weil sein Bruder Mikas im Konsistorium den großen Mann spielt. Herr Kinder nahm mit klaren Worten gegen diesen unglaublichen Zustand Stellung und wies auf Grund des Kirchenrechts nach, daß das Konsistorium bei der Entlassung eines Kantors überhaupt nicht mitzusprechen habe. Die Synode nahm einen solchen Beschluß an. Ebenso wurde über Mißbilligkeiten in Kalvarija, Pilwischky, Raseinai und Krottingen berichtet. Zum Schluß hat Herr Kinder die unerlässliche Forderung erhoben die jungen Pastoren vor den Versetzungslisten des Konsistoriums zu schützen. Laut den §§ 399 und 427 des geltenden Kirchengesetzes, geht hervor, daß Pastoren die alle Kirchenämter ausführen von den Gemeinden zu wählen und vom Konsistorium zu bestätigen sind. Das Konsistorium dagegen legt das Gesetz so aus, daß es zu jeder Zeit die Pastoren hin und herschieben kann, dagegen verlangen verschiedene Gemeinden Pastorenwahlen. Auch in dieser Frage wurde ein Beschluß gefaßt.

Die Gemeindekassen sind bei vielen Gemeinden leer. Das Kirchenleben läuft darunter zu leiden. Die Jugendpflege soll mehr beachtet werden. Ein triebes Kapitel sind die Mischehen, besonders in Kowno, wo sie 45% ausmachen. Probst Tittelbach ermahnte die Pastore im Konfirmationsunterricht und der Predigt dem abzuhelfen.

Der Ausgang der Synode scheint allen eine Erleichterung gebracht zu haben. Um 11 Uhr abends ging man auseinander.

Wochenspiegel

In der vergangenen Woche besichtigte der Staatspräsident Smetona in Begleitung des Ministerpräsidenten Tubelis und Landwirtschaftsministers Aleksa die Meliorationsarbeiten im Kreise Ukmėrgė.

Die litauische Regierung will sich demnächst an die deutsche Regierung in einer Note wenden und die Auslieferung der nach Deutschland vom Militärdienst geflüchteten 11 Memelländer verlangen.

Der gewesene Innenminister ist zum Direktor der Zemės Bankas ernannt worden.

Vom 15. Juni wurde auf Grund einer Verordnung des Staatspräsidenten P. Barkauskas zum Direktor des Selbstverwaltungsdepartements ernannt.

Litauen wurde zum internationalen Kongress zur Fortsetzung der Menschenkunde vom 7. bis zum 10. September eingeladen.

Die deutsche Regierung hat beschlossen bis 1935 4 neue Panzerschiffe zu bauen. In Deutschland begreift während den letzten Tagen eine aussergewöhnliche Hitzewelle, der ein zerstörerischer Wirbelsturm folgte, aus manchen Teilen Deutschlands wurden grosse Sachschäden und zahlreiche Todesopfer gemeldet.

In der vergangenen Woche fand in Berlin eine deutsche Botschafter- und Gesandten-Konferenz statt an der sämtliche diplomatischen Vertreter Deutschlands teilnahmen. Es wurden demzufolge Beratungen über das Reparationsproblem stattgefunden.

Der russisch-finnische Konflikt hat sich in den letzten Tagen bekanntlich verschärft. Es ist ein erneuter Notenwechsel erfolgt.

Die italienische Regierung hat den Rom „Der Weg zurück“ von Remarque in Italien verboten.

Das französische Parlament hat im Budget von 1931-32 für Festungsanlagen 2.500.000.000 Frank vorgesehen.

Mussolini hat auf die Note des Vatikans geantwortet, eine Einigung ist aber noch nicht erzielt worden.

In Bulgarien ist nach erfolgten Parlamentswahlen die Regierung zurückgetreten. Auch die japanische Regierung hat beschlossen die Gehälter der Angestellten und Beamten zu kürzen.

Zeitungsmeldungen zufolge hat die Sowjetregierung an französische Firmen für über 600 Mill. Lit Anträge erteilt.

Wie das litauische Blatt mitteilt, sind über 300 kath. Geistliche in russ. Gefängnissen eingekerkert und eben so viel auf Inseln verbannt und dem Verhungern ausgesetzt.

Die Gemeindevahlen sind erfolgt. Mit bezügerlicher Besorgnis haben die Minderheiten dem Wahlergebnis entgegengehört. Das neue Gemeindevahlgesetz knüpfte das Wahlrecht an bestimmte Bedingungen. Das allgemeine Wahlrecht war damit abgeschafft. Nur der Steuerzahler ist zur Ausübung des Wahlrechts berechtigt. Da in manchen Familien nur die Eltern Steuern zahlen, während die erwachsenen Kinder im Hause nicht steuerpflichtig sind, so fielen viele Wähler von vornherein fort. Unter solchen Umständen blieben die Aussichten der Wahlergebnisse für die Minderheiten, und vor allen Dingen für den deutschen Volksteil, ganz undurchsichtig. Nachdem die Würfel gefallen sind und die Ergebnisse vorliegen, hat sich die erfreuliche Tatsache gezeigt, daß die Minderheiten im großen Ganzen nicht zu ungünstig bei den Wahlen abgeschnitten haben. Die deutsche Minderheit hat sich wenigstens behauptet. Es war zu erwarten, daß in der Provinz die Deutschen besonders schlecht abkommen würden. Das Schlimmste ist jedoch verheißt. In einer Reihe von Provinzstädten werden deutsche Abgeordnete in die Ratshäuser einziehen. In letzter Stunde haben sich unsere Volksgenossen in der Provinz doch auferlegt und für die Aufstellung deutscher Listen gesorgt. Der Erfolg ist ihnen nicht ganz ausgeblieben. Selbstverständlich wollen und können wir nicht übersehen, daß der deutsche Anteil an der Zahl der Gemeindevereiner in manchen Städten hätte größer sein können. Nicht überall schritt die deutsche Minderheit entschieden und einmütig zur Wahlurne. In manchen Stadtverwaltungen hätte wenigstens ein Deutscher sitzen müssen. Aber wir dürfen der Provinz keine großen Vorwürfe machen. Angesichts der gegenwärtigen Lage können wir unsere deutschen Volksgenossen in der Provinz mit dem Erreichten nur beglückwünschen. Die deutsche Partei hat den ihr wirklich nicht leicht gewordenen Entschluß, an den Wahlen teilzunehmen, durchaus nicht zu bereuen. Es war bestimmt das Richtige. Möge auch der deutsche Einfluß in den Stadtverwaltungen schwach sein, immerhin besser einige wenige deutsche Stadtverordnete als gar keine.

Wie die Arbeit in den neu gewählten Stadtparlamenten verlaufen wird, ist noch nicht ganz klar abzusehen. Die Grundlinien des neuen Wahlgesetzes lassen den Willen nach Einschränkung der Selbstverwaltung zu Gunsten der Zentralisierung hindurchschimmern.

Wie gesagt, wir wollen vorläufig mit unserem Urteil hier vorsichtig sein. Allerdings ist zu hoffen, daß die Minderheiten in den Stadtverwaltungen einmütig zusammenarbeiten. Nur dann ist eine erfolgreiche Vertretung ihrer Rechte und Wünsche zu erwarten. Die jüdische Minderheit nimmt darin die Schlüsselstellung ein. Sie ist zahlenmäßig die weitaus stärkste und hat in einigen Provinzstädten die absolute Mehrheit aller Mandate erringen können. Wenn unsere Minderheiten treu zusammenhalten, dann können wir, von Schönheitsfehlern abgesehen, mit dem Ergebnis der Gemeindevahlen zufrieden sein.

Bl.

Die deutschen Abgeordneten der Stadtverwaltungen

Nach dem vom Innenministerium bekannt gegebenen Endresultat der Stadtverordnetenwahlen ergibt sich folgendes Bild der neuen Stadtverwaltungen: Von 67.165 haben 50.004, also 74,4% ihre Stimmen abgegeben. Gewählt wurde in 29 Städten. In 8 Stadtverwaltungen sind die Minderheiten in der Mehrheit. Von der Gesamtzahl der 524 Abgeordneten sind den Nationalitäten nach — 177 (54,7%) Litauer, 125 (58%) Juden, 9 (2,8%) Deutsche, 12 (3,2%) Polen und 5 (0,9) Russen. Die deutsche Minderheit Litauens kann auf die Wahlergebnisse nicht ohne Grund stolz sein, zumal der Prozentsatz 2,8 der Abgeordneten das doppelte der amtlichen prozentualen Bevölkerungsziffer 1,4 der Deutschen Litauens beträgt. Die neun deutschen Abgeordneten verteilen sich den Ortschaften nach wie folgt:

Kybartai 4 — Maschewsky Eduard, Rettich Gottlieb, Torkler Ewald und Ziegler Julius.

Wirbalen 2 — Herrmann Gustav, Pluschkat Eduard.

Mariampol 1 — Schink.
Neustadt (Sak.) 1 — Fröhlich Friedrich.

Taugrogen 1 — Greger L.
Kaunas 1 — Kinder Rudolf.

In Kaunas bekamen von der deutschen Liste die meisten Stimmen A. Rogall und (2997) und R. Kinder (2989). Als deutscher Vertreter in die Stadtverwaltung wird Kinder R. gehen. Es ist interessant festzustellen, daß ohne die vom Ministerium ernannten Vertreter die Kauener Stadtverwaltung folgende Zusammensetzung hat: 11 Litauer, 6 Juden, 3 Polen, 1 Russe, 1 Deutscher (R. Kinder) und 1 jüdischer und 1 deutscher Hausbesitzer (S. Fanstil).

Erste Sitzung der Stadtverwaltungen

Am 2. Juli wird die erste Sitzung der neugewählten Stadtverwaltungen stattfinden. Bis dahin wird das Innenministerium auch andere Abgeordnete ernannt haben. An dem Tage sollen auch die Bürgermeisterwahlen stattfinden.

Aus den Zeitungen

„Lietuvos Aidas“ vom 22. Juni führt im Leitartikel „Nach den Wahlen“ folgendes aus:

„Trotzdem in den Selbstverwaltungen auch unsere Minderheiten zahlreich vertreten sind, sind wir nicht geneigt

ingewelche negativen Urteile zu fällen. Wir hoffen, daß unsere Minderheiten, die Bedeutung der Selbstverwaltungen und ihre Aufgaben erkannt, einheitlich mit den Litauern gewissenhaft und loyal zum Wohle unseres gemeinsamen Vaterlandes arbeiten werden.“

Ev. ref. Synode in Biržai

Am 24. Juni wurde in Biržai die diesjährige Synode der ev. ref. Kirche eröffnet. Die Synode war, wie wir bereits vermutet haben von eindrucksvoller Feierlichkeit begleitet und nahm einen segensreichen Verlauf. Zu

der Synode waren Vertreter sämtlicher ev. ref. Gemeinden Litauens anwesend. Zum Vorsitzenden der Synode wurde Martynas Yeas, zum Zensor Superintendent Pastor Sepety's und zum Generalsekretär Pastor Sernas gewählt.

Staatspräsident Smelona Zeuge im Voldeparas-Prozess

Wie Zeitungen berichten, hat Voldeparas an das Kriegsgericht ein Schreiben gerichtet, in dem er das Kriegsgericht ersucht, zu seinem Prozeß zehn neue Zeugen zu laden, darunter den

Die Not der Russlanddeutschen.

Nur spärlich gelangen Nachrichten über das Schicksal des bodenständigen

18. Juli — Delegiertenkongress des deutschen Kulturverbandes

Staatspräsidenten, den früheren Innenminister Aravicius und andere höhere Beamte. Diese Zeugen sollen Angaben über seine Tätigkeit während seiner Ministerpräsidentenschaft machen.

„Königsberger Allgemeine Zeitung“ verboten

Das Innenministerium hat die „Königsberger Allgemeine Zeitung“ und die „Königsberger Hartungische Zeitung“ in Litauen für ein Jahr verboten. Der Grund dieses Verbots sollen unfreundliche Artikel gegenüber Litauen sein, die diese Zeitungen zur Veröffentlichung gebracht haben sollte. Vor einiger Zeit ist auch die illustrierte Zeitschrift „Die Woche“ in Litauen verboten worden.

Deutschsindliche Äußerungen des tschechischen Gesandten in Paris

Während einer Kundgebung französischer Frontsoldaten hat der tschechische Gesandte in Paris in seiner Rede das deutsche Volk schwer beleidigende Äußerungen betreffs der Kriegsschuldfrage gebraucht. Deswegen haben die in der Regierung in Prag nicht vertretenen deutschen Parteien an den Minister für auswärtige Angelegenheiten, Dr. Beneš eine Interpellation gerichtet, in der gegen diese Auslassungen des Gesandten Verwahrung eingelegt wird.

Deutschtums in Russland über die russische Grenze. Doch auch aus dem wenigen, was zu erfahren ist, offenbart sich grenzenlose Not. Deutsche, die seit Jahrhunderten im fremden Lande wurzelten und es dort zu Ansehen und Wohlstand brachten, wurden brutal vernichtet ihrer Scholle beraubt und nach Sibirien verschleppt, wo sie dem Hunger und der Kälte zum Opfer fielen. Die Verhaftungen der Führer, der Pastoren und Lehrer in den ehemals blühenden Gemeinden im Kaukasus, in Katharinenfeld oder Helenendorf reissen nicht ab. Männer von über 60 Jahren werden, ohne dass sie in irgendeiner Weise gegen das Gesetz verstossen hätten, ins Gefängnis geworfen, ihre Familien versinken im Elend. Nur ein paar Stellen aus dem Briefe eines Kaukasusdeutschen, in denen sich die Notlage des Deutschtums erschütternd offenbart:

„Es ist für den gesunden Menschenverstand unbegreiflich, daß die Leute ihres Fleisches und Arbeit wegen als Verbrecher gebrandmarkt, wirtschaftlich ruiniert, ausgewiesen und nach unwirtschaftlichen Gegenden verschickt und dort dem Hungertode preisgegeben werden. Wo bleibt da das Mittelalter mit seinen Inquisitionen? Wer hört auf die Hilferufe tausender und aber tausender

der Menschen, die ihre Stammesgenossen um Hilfe anrufen und zum Himmel um Hilfe schreien? Niemand kümmert sich um die Unglücklichen, keine Hilfe zeigt sich. Soll denn wirklich unseren Landesleuten, Verwandten und Bekannten dieses Los beschieden sein, soll denn wirklich der Fleiss von 120 Jahren, alles, was so mühsam und schwer erworben wurde, jetzt vernichtet und zu Grunde gerichtet werden, diese blühenden deutschen Siedlungen durch das rote Asiatikum vernichtet werden? Kann denn wirklich nicht gehoffen werden. Heute ist es noch nicht so weit, aber sollte dieses Wirtschaften so weiter gehen, so muss und wird das ganze Russlanddeutschtum vernichtet werden. Heute werden die Besten wegverhaftet und in die Verbannung geschickt, alle übrigen müssen sich dem rohen Willen der Gewalt beugen. Vernunft und Gerechtigkeit werden mit den Füßen getreten.“ Dieser Anklage ist nichts hinzuzufügen. Umso notwendiger aber bleibt die Verpflichtung der grossen deutschen Welt gegen die barbarische Behandlung der deutschen Volksgenossen in Russland Protest zu erheben und mit allen Mitteln bei der Sowjetunion auf Abstellung zu dringen.

Politische Umschau

Amerika. Die Vereinigten Staaten haben sich endlich zu einer energischen Maßnahme entschlossen, um der Weltwirtschaftskrise abzuhelfen. Präsident Hoover hat den europäischen Großmächten vorgeschlagen, auf ein Jahr, also bis zum 1. Juli 1932, alle Zahlungen an Kriegsschulden und Tributinstellen. Den entscheidendsten und letzten Anstoß zu dem großzügigen amerikanischen Vorschlag, hat ein Brief Hindenburg an Hoover gegeben. Hindenburg wies den amerikanischen Präsidenten auf die gefährdete deutsche Finanz- und Wirtschaftslage hin. Den Amerikaner wurde klargestellt, daß dem deutschen Volk weitere Opfer an Tributzahlungen für seine ehemaligen Feinde nicht zugemutet werden könnten. Der Reichskanzler Brüning machte bei seinem Besuch in England, auf die Notwendigkeit einer Einstellung

der deutschen Tributzahlungen die englischen Staatsmänner aufmerksam. Der Kanzler fand bei den Engländern weitestgehendes Verständnis. In diesen Tagen weilte der amerikanische Finanzminister Mellon in London. Ministerpräsident Macdonald soll Mellon drängen auf ein Eingreifen Amerikas zur Entlastung Deutschlands geboten haben. Das amerikanische Angebot bedeutet für Deutschland eine Ersparnis von rund 1500 Mill. Mark. Amerika verzichtet laut dem neuen Vorschlag für ein Jahr auf die Kriegsschuldzahlungen der Engländer, Franzosen und Italiener. Dafür sollen diese wiederum für ein Jahr auf die deutschen Tribute Verzicht leisten.

Deutschland. Das amerikanische Angebot wird zweifelsfrei eine Belebung der deutschen Wirtschaft und eine Senkung der allzu hohen Steuern im Gefolge haben. Die Botschaft des Präsidenten Hoover bedeutet einen großen Erfolg der deutschen Politik. Die Welt hat eingesehen, daß ohne ein wirtschaftlich gesundes Deutschland die Ueberwindung der Wirtschaftskrise unmöglich sei. Deutschland tritt wieder stärker als Großmacht in den Vordergrund der Weltpolitik. Die Regierung Brüning kann mit den letzten Ereignissen zufrieden sein. Da Amerika außerdem noch größere Anleihen Deutschland zu gewähren geneigt ist, wird voraussichtlich die Arbeitslosigkeit im Deutschen Reich zurückgehen. Das wird zur Beruhigung der Parteikämpfe erheblich beitragen, und die innere Lage Deutschlands vor kommunistischen Erschütterungen bewahren.

Osterreich. Das Kabinett Ender ist zurückgetreten. Die neue Regierung bildete Prof. Buresch. Außenminister bleibt Schober. Aehnlich wie Deutschland hat auch Osterreich seine großen wirtschaftlichen Schwierigkeiten. In letzter Zeit haben französische Firmen durch Kreditkündigung die osterreichische Wirtschaftslage noch verschärft. Frankreich wäre zwar bereit, Osterreich finanziell aufzufüllen, es verlangt aber den Verzicht auf die Zollunion. Die Bank von England ist im letzten Augenblick den Osterreichern beigegeben, indem sie ihnen 150 Mill. Schillinge leh. Das kleine Rumpf-Osterreich mit kaum 7 Mill. Einwohnern kann weder leben noch sterben. Wirtschaftlich und politisch drängt alles zum Anschluß an deutsche Reich. Die Zollunion könnte Osterreich wirtschaftliche Gesundung bringen. Aber Frankreich setzt der Zollunion hartnäckigen Widerstand entgegen. Im Juli wird der Haager Gerichtshof die Zollunion prüfen, ob sie nicht im Widerspruch mit dem Friedensvertrag von St. Germain stehe.

Zwölf Jahre Versailles

Als Frankreich so weit vom Frankfurter Frieden nach dem deutsch-französischen Krieg entfernt war, wie Deutschland heute von Versailles, schrieb man das Jahr 1885. Dieses Jahr 1885 ist für die dritte französische Republik ein Höhepunkt politischer Expansion gewesen. Seit zwei Jahren wehte die Dreifarbenflagge über Tunis. Im Jahre 1885 selbst setzte sich Frankreich im Kongo fest. Im gleichen Jahre erwarb es Hinterindien. Das Heer hatte sich vollkommen von der Niederlage erholt, alle Welt sprach von Rache. Der General Boulanger entfaltete seine deutschfeindliche chauvinistische Tätigkeit.

Wie anders sieht Deutschland zwölf Jahre nach seinem „Frieden“ da. Die Liquidation des Krieges, welche 1885 in Frankreich längst beendet war, ist bei uns immer noch im Fluß. 1875 ward der Kriegentscheidung Frankreichs an Deutschland beendet. Bei uns tritt die Reparationsfrage nur in ein andres Stadium. Die Wirtschaft liegt darnieder. Frankreich hatte 1871 Elsaß-Lothringen verloren und hatte den Verlust 1883 längst wirtschaftlich verschmerzt. Deutschland leidet aber an seinen Grenzen immer noch, die Wirtschaftsumstellung auf ein kleineres Deutschland ist längst nicht beendet, wenn sie überhaupt möglich ist.

Obwohl nun Frankreich die Niederlage 1870 glänzend überdauerte, und sich von seinen materiellen Verlusten nicht nur überraschend erholte, sondern sogar seine Großmachtstellung bedeutend verstärkte, hat seine Niederlage jenes Gefühl ausgelöst, welches

unter dem Namen Rache bekannt ist und welches wahrhaftig kein Gefühl blieb, sondern halfterfüllte Tat wurde. Was denkt sich nun aber die französische Politik von einem Deutschland, das auch den materiellen Verlust nicht verschmerzen kann. Die Bedrohung Frankreichs durch Deutschland wird von jener Politik behauptet, welche in Frankreich ununterbrochen von der Sicherheit des Landes redet; und aus dieser These wird die gigantischste Rüstungspolitik befrwortet, welche Europa gesehen hat. In der Tat wäre selbst das friedliebendste Volk in dem gedemütigten Zustande, wie es Deutschland durch die Schuld Frankreichs ist, eine Bedrohung seines Nachbarn. Aus diesem Grunde hat einst Cato im römischen Senat während der Jahrzehnte nach der Schlacht von Zama ununterbrochen die völlige Verzichtung Carthagos gefordert. Und die Römer haben Carthago wirklich im Jahre 146 vor Christus, 60 Jahre nach der Schlacht von Zama, vernichtet. Deshalb sprach der französische Staatsmann Clemenceau logisch, als er 1919 die völlige Vernichtung Deutschlands forlerte.

Aber ein Volk von 60 Mill. ist mehr als eine Stadt und ist nicht zu vernichten. Deutschland wäre auch 1919 nicht vernichtet worden, selbst wenn es die Friedensbedingungen nicht angenommen hätte. Heute hemmt das Friedensdiktat von Versailles die gesunde Entwicklung der Welt. Aber die Weltgeschichte wird über ihn hinweggehen und auch ihn zermalmen.

DEUTSCHE NACHRICHTEN

AUS UNSERER LITAUISCHEN HEIMAT

Das Ministerkabinett

hat beschlossen, bis zur Annahme eines neuen Lohngesetzes für staatliche Angestellte neue 5-Jahreszulagen vom 1. Januar 1931 nicht zu zahlen, und behandelt gegenwärtig das Gesetzesprojekt über die Zensusbestimmungen für Rechtsanwälte. Gegen dieses Gesetz liegen einige Memoranden der Studenten der juristischen Fakultät vor.

Litauisch-italienische Handelskammer

Durch Vermittlung der litauischen Gesandtschaft in Rom und des Ehrenkonsulats in Genua wird mit der Organisation einer italienisch-litauischen Handelskammer begonnen werden. Die neue Handelskammer wird die Aufgabe haben, die litauisch-italienischen Handelsbeziehungen zu fördern. Der Sitz der Kammer wird Genua, der wichtigste italienische Handelspunkt mit dem Auslande, sein. Die italienische Regierung unterstützt dieses Projekt und verspricht ihre Mithilfe.

Litauische Offiziere in Insterburg

Vergangenen Sonntag fand in Insterburg ein großes Rennen statt. An dem Rennen nahmen neben der deutschen Reichswehr auch litauische Gäste teil. Unter der Führung von Oberst Engmanas waren zur Teilnahme an dem Rennen 6 litauische Kavallerieoffiziere in Uniform eingetroffen. Die litauischen Gäste haben beim Rennen schöne Preise gewonnen und den besten Eindruck beim Publikum hinterlassen. Die Erfolge in Insterburg haben gezeigt, daß Ausbildung und Leistung der litauischen Kavallerie auf der Höhe sind.

2 600 Arbeiter beschäftigt

Wie uns mitgeteilt wird, sind an den Arbeiten des Eisenbahnbaues Felšiai-Kretinga 2 600 Arbeiter beschäftigt. Die Arbeiten werden von einer dämpfenden Fa. im beschleunigten Tempo fortgesetzt und ist daher in nächster Zeit mit einer Fertigstellung der Eisenbahnstrecke zu rechnen.

9 300 000 Lit

hat das schwedische Streichholzsyndikat dieser Tage der Staatskasse eingezahlt. Somit betragen die bisher geleisteten Zahlungen 37 Mill. Lit, die noch zu leistenden 27 Millionen.

Chef der Kreispolizei bestraft

Aus Kaisėdorys wurde uns über folgende Begebenheit berichtet: Die jüdische Fußballmannschaft Makabi in Kaisėdorys hatte vor einem Jahr die Erlaubnis erhalten einen Abend zu veranstalten. Der Inhaber dieser

Erlaubnis trat zufällig auf der StraÙe den Chef der Kreispolizei und meldete ihm über den stattfindenden Abend. Der Polizeichef forderte ihn daraufhin auf in sein Bureau mitzugehen. Als sie dort angelangt waren strich der Polizeichef die Erlaubnis mit roter Tinte durch und machte sie ungültig, damit der Abend nicht stattfindet.

Das Kauener Bezirksgericht fand die Handlung des Polizeichefs für strafbar und verurteilte ihn zu 3 Tagen Arrest. Außerdem wurde er aus dem Dienst entlassen.

schienenen russischen Geistlichen statt. Während dieser Tagungen wurden brennende Fragen der russischen Minderheit Litauens behandelt und wichtige Entscheidungen getroffen. Dem russischen Volksteil haben diese Konferenzen zweifelsohne neue Anregungen gebracht und man kann mit Recht die Tage der erfolgreichen Verhandlungen als russische Woche bezeichnen.

Irreführende Hilferufe

Wilkowischky. Wie berichtet, versuchen in Wilkowischky gewisse Personen an die große Glocke zu bringen, der Pastor mit dem Kantor und Kirchenrat wären gegen eine regelmäßige

schon Litauer kann also nie die Rede sein und derartige Vorwürfe müssen strengstens zurückgewiesen werden, besonders wo garnicht befugte Personen wie Katholiken und andere dahinterstecken. Sie haben lediglich den Zweck, unsere evangelischen Kirchenmänner zu verleumdern und Ruhe und Ordnung zu zergraben.

Unfälle der Woche

Kirchendebe

In der vergangenen Woche haben unbekannte Täter die röm. kath. Kirche in Koederna und Krosna beraubt. In die Hände der Diebe sind wertvolle Heiligenfiguren und auch eine grössere Summe Opfergroschen gefallen.

Vom Zuge zerquetscht

Während des Rangierens des Zuges bei dem Eisenbahnbau in Kertena geriet der Arbeiter A. Jocius zwischen zwei Waggonpuffer und wurde zu Tode gequetscht.

Feuerschäden

Im Dorfe Jebrinkai, Kreis Wilkowischky wurde die Motormühle des Besitzers vom Feuer völlig zerstört. Der Schaden wird auf 10.000 Lit geschätzt.

Von einem großen Schadenfeuer wurden sämtliche Gebäude des Besitzers Pr. Kniausa bei Kupiškis vernichtet. Die Ursachen sind unbekannt.

Trauriges Ende geisteskranker Frauen

Im Dorfe Gepikiai bei Pasvalis erhängte sich die lebensmüde geisteskranke Zajarskienė Elsbietė, 82 Jahre alt. Auf dieselbe Art nahm sich die bei Luoke wohnende 68 Jahre alte geisteskranke M. Arnaudienė das Leben.

Der nasse Tod im Teich

In einem Teiche ertrank in der vergangenen Woche das zweijährige Töchterchen eines Landwirtes bei Salantai. Ebenfalls in einem Teiche ertrunken ist das 3-jährige Töchterchen des Besitzers Mokus von Ervilkis und der 5-jährige Sohn der M. Raudienė, einer Amerikanerinnen, die bei einem Verwandten in Ketarvalakiai, Kr. Schaky weilte.

2 Söhne beim Baden ertrunken

Den Werkmeister Jörn beim hiesigen Elektrizitätswerk hat Mittwoch ein schweres Unglück betroffen. Seine beiden Söhne Alexander und Max badeten im Memelstrom bei Birštoni, wo J. gerade mit seiner Familie seine Ferien verbringt. Dabei geriet einer seiner beiden Söhne in einen Strudel und war in Gefahr zu ertrinken. Der an-

dere eilte ihm zu Hilfe und wurde von dem Ertrinkenden in die Tiefe gezogen, sodaß beide ein nasses Grab in der Memel fanden.

Wir bedauern den Tod zweier so blühender Menschenleben aufs Tiefste und drücken Herrn Jörn und seinen Angehörigen unser innigstgefühltes Beileid aus. Red.

Statt besonderer Einladungen
Kulturverband der Deutschen Litauens
Sonabend, am 18. Juli 1931, um 4 Uhr
Nachmittags findet in den Räumen der deutschen Oberrealschule in Kaunas
der ordentliche Vertretertag statt.

Die Tagesordnung:

1. Bericht des Hauptvorstandes
2. Bericht des Prüfungsausschusses
3. Bericht der Ortsgruppen
4. Wahlen

Kauno, den 6. VI 31.
Mickevičius g. 5

Der Hauptvorstand

3 Sträflinge entkommen

Aus dem Gefängnisse in Pasvalis sind in einer der vergangenen Nächte 3 Sträflinge entkommen. Die Flüchtlinge haben die Gefängnismauer untergraben und erbrochen und sind deshalb bei ihrer Flucht nicht ertappt worden.

Russische Woche in Kaunas

Im Laufe der vergangenen Woche fanden in Kaunas wichtige Tagungen der russischen Minderheit Litauens statt. Am Montag wurde die Konferenz der Vereinigung altgläubiger russischer Prediger eröffnet und am Dienstag fand eine Tagung der demokratischen Partei der Russen Litauens statt. Gleichzeitig hatte der orthodoxe Eparchialrat eine Sitzung am Mittwoch. Anlässlich dieser wichtigen Tagungen fand am Donnerstag, 10 Uhr morgens, ein feierlicher Gottesdienst in der Kownoer griechisch-katholischen Kirche unter Teilnahme des Metropoliten Litauens und des Wilnaer Bischofs, sowie aller zur Tagung er-

Die Leiden

Schluss.
der Deutschen Litauens während der Kriegsjahre 1918—14
Verfolgungen im Kreise Schaky und Tauroggen

Dieselbe Verfolgungswelle, die die Kreise Wilkowischky und Mariampol heimgesucht hatte, brach auch in die Umgegend von Schaky und Tauroggen herein. Zunächst verlangte man auf Grund des erlassenen Befehles, dass sämtliche Deutschen das Gebiet in 24 Stunden zu verlassen, um mit den verdächtigen „Agenten der Germanen“ aufzuräumen. Als erster wurde der Kreis Tauroggen und seine Umgegend bei Georgenburg betroffen. Wie überall mußten sie auch hier ihre Wohnsitze verlassen und mit dem russischen Militär weiterziehen. Manche bekamen dann die Erlaubnis in der Nähe von Stalibai sich für längere Zeit niederzulassen. Letztere hatten dann später die Möglichkeit nach Hause zu kommen, wo sie aber bald wieder von den russischen Militärbehörden abtransportiert wurden. So gelang es aber ein-

gen schließlich doch den Einmarsch der Deutschen zu erwarten und für immer von der Verschleppung verschont zu bleiben. Obwohl der Befehl die Wohnstätten zu verlassen auf den Kreis Schaky nur später ausgedehnt wurde, hatten viele Deutsche schon vordem, so manche Unterdrückung zu erdulden. Sie waren der Willkür örtlicher Militärbehörden ausgesetzt, die ihr Haus und Hof bewacht und sie selbst verhaftet hielten.

Ein Ereignis, wobei einem unschuldigen deutschen Bauern das Leben gekostet hätte, blieb bis heute lebhaft in Erinnerung der Deutschen eines kleinen Dorfes unweit Neustadt.

Eine russische Patrouille kam eines Nachmittags am Besitz des Landwirtes G. vorüber. Ein Russe hatte Durst und wollte daher ins Wohnhaus gehen

um einen kühlen Trunk zu bekommen. Dabei geriet er in ein Zimmer dessen Fenster mit dunklen Decken verbängt waren und in dem der große Kettenbund das Landwirtes eingesperrt war. Das war ein mächtiges Tier. Man ließ ihn nur nachts zur Bewachung des Hauses auf den Hof, am Tage mußte er immer in diesem dunklen Zimmer verbringen, da er sonst den Vorübergehenden gefährlich werden konnte. Kaum hatte der Russe die Tür geöffnet, so stürzte auch das Tier aus seiner Ecke unter gewaltigem Getöse auf ihn los. Atemlos vor Schreck schlug der Russe ganz unwillkürlich die Tür wieder zu und machte Reißaus. Er war der Meinung in dem Zimmer säße eine deutsche Mannschaft. Mit seinen Begleitern zog er sich ins Lager und forderte eine größere Zahl bewaffneter Soldaten dort hinzuschicken. Als sie hinkamen, das Haus umzingelten und die Zimmer durchsuchten fanden sie niemand, denn auch der Hund war durch die nicht genügend zugemachte Tür ins Freie gekommen. Die Russen behaupteten die Deutsche

Mannschaft wäre geflüchtet und verbüßten den deutschen Besitzer. Er wurde ins russische Lager gebracht und sollte auf Befehl des Kommandeurs als Veräter erschossen werden. Seine Beteuerungen, dass dort nur ein Hund drin war, hörte man garnicht an. Nur als auch seine kath. Nachbarn für ihn eintraten, wurde er nach langem Hin und Herschleppen wieder auf freiem Fuss gesetzt.

Es kamen weiter auch noch andere Fälle vor, doch der baldige Einmarsch der Deutschen Hess es hier nicht soweit, wie im Kreise Wilkowischky und Mariampol kommen.

Wir setzen den Schlüsselstrich. Noch viele Namenlose haben gelitten, die nicht genannt wurden, die leider vielfach schon vergessen sind, auch ihrer sei gedacht. Wir Deutschen Litauens wollen unsern Märtyrern, die das Bekenntnis zum deutschen Volkstum mit ihrem Herzblut bezahlten stets ein treues und bleibendes Gedenken bewahren. Ihrer müßte in Haus und Schule, in Wort und Predigt mehr als bis jetzt gedacht werden.

Pistole gegen unglückliche Liebe
Infolge unglücklicher Liebe hat sich der Besitzerohn J. Matulevičius in Kavilai Kreis Taugrogen wohnhaft, erschossen.

Eine Jubelnacht als Abschied vom Leben

Aus unbekanntem Gründen hat sich auf der Kriminalpolizei von Panevėžys Jacionis nach einer jubelvollen Nacht durch Erschießen das Leben genommen.

Eine Frau erschiesst sich

In Alsėdžiai Kr. Telsiai erschoss sich nach erfolgter Auseinandersetzung mit ihrem Manne die Förstersfrau S. V. Vartiėnė im Alter von 23 Jahren.

Selbstmord bei 82 Jahren

Der 82 Jahre alte K. Mickėliūnas in

Staciūnai, Gemeinde Darbėnai, verübte Selbstmord, indem er sich die Kehle mit einem Rasiermesser durchschnitt.

Todesfahrt mit einem Motorrad

Auf der Fahrt nach Mariampol explodierte plötzlich der Kessel des Motorrads mit dem ein gewisser Matulka und sein Freund fuhr. Beide Motorfahrer wurden zu Boden geschleudert und trugen erhebliche Verletzungen davon. Matulka ist seinen Verletzungen am nächsten Morgen erlegen.

Der Tod auf den Schienen

Am Mittwoch nachmittag wurde auf der Strecke Rokiskis-Panemunė der 35 Jahre alte Besitzer Kubilius aus Panemunė unweit dem Dorfe Paugrudzen vom Zug überfahren und auf der Stelle getötet. — Am Donners-

tag verübte eine Frau, deren Personalia bisher noch nicht festgestellt werden konnten, Selbstmord dadurch, daß sie sich auf der Eisenbahnstrecke Raguvele-Sudargis vor den ankommenden Zug warf.

Veranstaltungen in Kaunas

Kino Kapitol: „Ufa“ Licht-Tonfilm „Dolly macht Karriere“ — und ein neues Stück mit Micki-Maus.

Kino Metropolitan: — „Die Nacht nach dem Verrat“ — mit Lia de Putti und ein Tonfilm im Beiprogramm.

Kino Forum: — „Paradiesnäme“ — mit Willy Forst nach dem Tagebuch eines Verführers. Prunkvolle Aufführung.

Kino Odeon: „Was kostet Liebe“. Ein seltenes Drama.

den Kummer gewöhnt hatte, hatte einen Widerwillen vor Szenen.

Aber nach reiflicher Ueberlegung beschloß er, Helene in sein Büro zu bitten und den Fall mit ihr zu besprechen.

Sie kam.

Als er sie, nach gegenseitiger ruhiger Begrüßung, sich gegenüber sitzen sah, dachte der Anwalt bitter: „Es ist, als ob sie in den Jahren noch jünger geworden wäre.“ Kurzer Rock, einen koketten Hut auf dem kurzgeschnittenen Haar, die geraden, gutgeformten Beine wie heraufstrebend vorgestreckt: Van Hooglande dachte erschreckt, daß dies die Mutter seines Jungen sei.

„Wenn du am Nachmittag um 3 Uhr kommen willst, Helene, dann hat er seinen Mittagsschlaf hinter sich. Das Fräulein bleibt dabei, dagegen wirst du wohl nichts einzuwenden haben. Und meine einzige Forderung ist, daß du mit keinem Wort die Beziehungen erwähnst, die dich und das Kind verbinden. Du kannst ihm einen Kuß geben, wenn er das will, aber das Wort „Mutter“ darf nicht gesprochen werden. Du wirst mir wohl recht geben, daß es besser ist, keinen unnötigen Zweifel, keine Unruhe in das kleine Leben zu tragen.“

Helene war aufgestanden. Einen Augenblick funkelte etwas wie Haß über die erniedrigende Kälte seines Tones in ihren Augen. Aber dann reichte sie ihm ruhig die Hand zum Abschied und sagte nur: „Einverstanden.“ Dann trippelte sie sorglos davon.

Als van Hooglande, pachtmittags um 6 Uhr nach Hause kam, brachte das Fräulein wie immer den kleinen Kerl zu ihm. Damit der Vater noch eine halbe Stunde mit ihm spielen konnte, bevor er zu Tisch ging.

Aber van Hooglande, nun allein mit dem Kind, das sich mit einer Spielzeugschachtel beschäftigte, die ihm die Mutter offenbar mitgebracht hatte, empfand eine elmsame Neugierde, von dem Jungen zu erfahren, welchen Eindruck der Besuch auf ihn gemacht hatte.

Auf Umwegen versuchte er einige Male das Gespräch darauf zu bringen, aber der Junge sah ihm dann nur mit seinen großen blauen Kinderangenen an und spielte weiter...

Schließlich konnte van Hooglande sich nicht länger beherrschen. Er hob den Jungen hoch und nahm ihn auf seine Knie.

„Sag einmal, Bubi, hast du heute nachmittag nicht Besuch gehabt?“

„Nein,“ sagte das Kind und strampelte, um wieder zu seinen Spielsachen zu kommen.

„Du hast doch Besuch gehabt. Es ist eine Dame bei dir gewesen.“

„Nein,“ sagte eigensinnig der Junge. „So?“ fragte der Vater. „Und die schöne Schachtel? Hast du die nicht von einer Dame bekommen?“

Das Kind dachte einen Augenblick nach. Dann sahen die hellen Augen wieder tief in die des Mannes, und er erwiderte:

„Oh, die? Das war keine Dame, das war nur ein Mädchen.“

Van Hooglande mußte zum ersten Male nach vielen Jahren wieder herzlich lachen, und der kleine Bengel begriff nichts davon, warum der Vater ihn noch einmal hochhob, küßte und dabei sagte:

„Du bist ein feiner Kerl, mein Junge, du hast sie erkannt.“

Berechtigte Uebertragung aus dem Holländischen von Luise Blocher-Glaser.)

Gedanken

Nicht alles, was heftig auftritt, beweist Stärke.

Die Jugend hat die Fülle der Hoffnungen und Erwartungen, damit die Ideen; das Alter die der Erfahrungen. Jene ist daher immer genialisch, aber auch dem Irrtum ausgesetzt, dieses beschränkt, aber weise und sicher.

Jede neue Idee bedarf zu ihrer Einlebung der Einseitigkeit.

Wilkawischker Winkel

Was ist ein Winkel? Lächerliche Frage denkt der liebe Leser. Wer sollte nicht einen Winkel gesehen haben? Vielleicht kniete einer unserer verehrten Leser gleich mir in Tagen des jugendlichen Leichtsinns im dunklen Schulwinkel, ich hatte immer das Glück im wirklichen Winkel zu knien, im echten Winkel, wo die Kanten sich scharf schneiden und da magst wohl oder nicht, Du kommst aus ihm nicht raus. Während ich im Winkel als armer Sündenbock kniete, zeichnete mein Freund mit blendend weißer Kreide und funkelneuem Lineal elegante Winkel auf der pechschwarzen Tafel.

Mittlerweile ist viel Wasser die berühmte Wilkaua abwärtsgeflossen. In Wilkawischky scheinen die Winkel etwas Unentbehrliches zu sein. Man sagt, daß die große Politik auch von Winkelzügen nicht abgehen könne. Ohne Winkelzüge keine große Politik. Gebe es keine Winkel, so wäre kein Cäsar, kein Alexander, kein Napoleon ins Licht der Geschichte eingegangen. Ja, dann gebe es vielleicht, und das ist ja die Hauptsache, kein Wilkawischky.

Nein, nein! Winkel muß es geben und auch ein Wilkawischky. Wilkawischky die Stadt der Winkelzüge, die Stadt der großen Politik. Wer sollte da nicht stolz sein Wilkawischker Bürger und Erbe der hohen Politik zu sein. Nein, mein Wilkawischky geht mir über alles. Den Ruhm in der Stadt der Winkelzüge geboren zu sein laßt ich nicht auch für die Goldkeller des Herrn Morgan nicht abdingen. Immer muß ich staunen, daß die Weltpolitik nicht vom Fleck kommt den Staatsmännern wäre da ein billiges Rezept zu empfehlen. Kommt nach Wilkawischky. Es geht nach rechts, es geht nach links es schneidet Straßen berührt Winkel und zu guter Letzt landest Du glücklich über den Markt in das gemächliche Café „Palanga“.

Neulich saß ich auch in der „Palanga“ bei einer Tasse Kaffee und rührte den Zucker. Es war eine ganz eigenartige Zuckermarke, es wollte garnicht schmelzen. Merkwürdig, soll das ein Fabrikat der Wilkawischker Zuckerfabrik sein? Aber in Wilkawischky gibt's doch so was noch nicht. Doch warum will der Zucker nicht schmelzen. Ich wollte schon vor Aerger den Zucker aus der Tasse heraussolen und ihn mit der Faust auf dem Tisch zerhimmern als plötzlich zwei biedere deutsche Landsleute das Caffee betreten. Sie setzten sich an einen Tisch ließen sich ein Getränk geben, das ich leider nicht kannte, und begannen — ja, sie begannen, aber nicht zu trinken, sondern mit den Fäusten auf dem Tisch zu hämmern, genau so, wie ich es vor einigen Minuten machen wollte. Das machte mich stutzig, denn sie hatten doch keinen Grund dazu, ihr Getränk war ohne Zucker.

Ich horchte auf.

„Wozu, wozu haben wir das nötig?“ — Schrie der Vollschlanke seinem ziemlich dünn gestalteten Freunde zu. — „Wir können auch ohne Kulturverband leben und haben keinen Verein

nötig! — „Gewiß, gewiß, natürlich, natürlich,“ — erwiderte ihm sein anständig nickender dünner Freund. — „Wir versäumen dadurch nur manchen Schoppen Bier, müssen immer zu den Versammlungen laufen und schließlich schreiben noch die „Nachrichten“ über uns.“ — „Ja, ja, richtig, — bekräftigte sein Nachbar.

„Und wieder, was sollen wir unseren Pelz um die Schule zerreißen. Meine Kinder sind schon groß, du hast überhaupt keine, dein Bruder wird wahrscheinlich auch keine haben, wozu ist also die Schule nötig. Wir beide, lieber Freund, werden sie doch nicht mehr besuchen.“

„Selbstverständlich, selbstverständlich! Ich, du! Nein, nein,“ tönte es wieder von den Lippen des Dünnen. Das Gespräch hatte mich ganz betäubt, ich hatte meinen Kaffee vergessen. Er war eiskalt geworden, auch der Zucker hatte sich schon dünn gemacht. Ich hatte mich ganz vergessen und mußte nachdenken, wo ich eigentlich war, denn es kam mir vor als hörte ich Geschichten über Menschen, die in den vorinsuffizienten Wäldern Wilkawischkys hausten und sich von „Honig und Heuschrecken“ nährten. Es kam mir alles so unheimlich und unsicher vor, daß ich bald Reißaus nehmen wollte. Aber im letzten Augenblick als ich mich vom Stuhl zu erheben begann, erblickte ich ein Papprossenschichtchen mit der Aufschrift: — Bravo! Wilkawischkis. — Wie ein Schleier fiel es mir von den Augen. Also kein Urwald, keine heuschreckenfressende Menschen, sondern Menschen der Neuzeit, der Zeit wo Papprossen mit schneeweißen und fingerlangen Mündstücken hergestellt werden, wo das Bier in schön geschliffenen Krügen von der liebäugelnden Kellnerin der „Palanga“ vor uns auf den Tisch gesetzt wird. Unglaublich waren aber die Worte, die

von den Lippen der beiden deutschen Landsleute zu mir herüberdrangen. Ich fing an sie näher zu betrachten.

Leute, wie alle Leute. Nur, o heiliger Sebastian, sie saßen im äußersten Winkel! Jetzt ging mir ein Licht auf. — Der Winkel, die hohe Politik! Also etwas Verhextes in Wilkawischky.

Und als ich aus dem Café heraus war fühlte ich mich ganz allein und verlassen. Ich, ein Wilkawischker, komme mit den Siebenmeilenschritten der Winkelpolitik unserer lieben Wilkawischker Deutschen nicht mit. Zum Unglück erfuhr ich noch von einem Fuhrmann, der mit der Peitsche sehr oft auf der Brücke knallt, daß nicht nur in den Winkeln des Cafés Winkelpolitik getrieben wird, nein, ein jeder hat seinen Winkel: der eine hinter dem Ofen, der andere wieder wo anders. Ich fühlte, daß mir diese Nachricht noch ein Paar Zentner auf mein gedrücktes Gemüt lud und schwankend erreichte ich meine Ruhesstätte. Ich konnte lange nicht einschlafen. In meinen Augen standen Winkel und im Winkel stand immer ein biederer deutscher Landsmann aus Wilkawischky. Ich wollte auch mich im Winkel sehen aber vergebens. Endlich war ich so abgequält, daß ich nicht mehr wußte, ob ich eingeschlafen oder in Ohnmacht gefallen bin. Nur als ich am nächsten Morgen erwachte, dachte ich klarer nach und fand schliesslich einen Zusammenhang der Wilkawischker Politik mit dem Zeitalter des Bärenhautragens und des Heuschreckenensens.

Ich will mich aber noch einmal überzeugen, nur dieses Mal nicht mehr im Café „Palanga“ sondern bei Pastapedskis im „Piliėčių klubas.“

Nur, lieber Leser, mußt Du noch etwas warten. Ich werde Dir aber ganz bestimmt darüber berichten.

Geschrieben vom dicken Otto.

„Nur ein Mädchen“...

Von E. van Lidh de Jeude

Als Jules van Hooglande sich mit Helene verheiratete, die von den Freunden „das fröhliche Lenchen“ genannt wurde, war er dreißig und sie zweiundzwanzig. Als Lenchen ihn nach einer dreijährigen und recht unglücklichen Ehe mit einem Jungen von einem Jahr sitzen ließ, kam sich Jules wie ein gebrochener alter Mann vor. Helene hatte bald darauf wieder geheiratet, einen der Freunde, die sie „fröhliches Lenchen“ genannt hatten, und Jules blieb allein in seinem Landhaus mit einem Mädchen, einem Diener, einem Fräulein für das Kind und dem Jungen selbst zurück, der ledig aller uerwünschten mütterlichen Aufsicht, aufwuchs wie Unkraut.

Von der Mutter hörte er nichts mehr, bis der Junge etwa fünf Jahre alt war. Da erhielt er von Helene einen Brief, in dem sie ihm mitteilte, daß sie ihren Mann für lange Zeit nach Indien begleiten würde, und in dem sie ihn

dringend bat, das Kind zum Abschied noch einmal sehen zu dürfen.

Van Hooglande war einen Augenblick im Zweifel. Diese Frau hatte niemals irgendein mütterliches Gefühl gezeigt und bei ihrer Scheidung mit Leichtherzigkeit alle Rechte auf das Kind aufgegeben, und jetzt diese Bitte. Aber andererseits hegte van Hooglande keinen Groll gegen sie. Sie hatte ihn unglücklich gemacht, aber war das nicht ebenso die Schuld seiner Verstandlosigkeit? Wie ihrer Flatterhaftigkeit gewesen? Vor langer Zeit hatte sie seinen Glauben an die Menschen und an Menschenglück vernichtet, aber darf man das einer Frau nachtragen? Nein, Rachsucht fühlte er nicht mehr. Und wenn er einen Augenblick daran dachte, ihr das Wiedersehen mit dem Kind zu verweigern, dann war es vielleicht nur, um dem Jungen etwas Ungenehmes zu ersparen. Van Hooglande, der sich an seinen gleichmä-

Für den Landwirt

Der amerikanische Stachelbeermehltau

Eine parasitäre Pflanzenkrankheit ist aus Amerika zu uns gekommen, die durch den Pilz *Sphaerotheca mors uvae* hervorgerufen wird und als amerikanischer Stachelbeermehltau bekannt ist. Diese Krankheit ruft in der Beerenzucht Schädigungen von ganz erheblichem Umfange hervor. Der die Krankheit verursachende Pilz ist vor einigen Jahren zu uns gekommen und zeigte sich zuerst in großem Umfange in der Provinz Ostpreußen. Er trat dann auch in anderen Teilen Deutschlands und auch in Litauen auf. Heute darf angenommen werden, daß er überall verbreitet ist. Der amerikanische Mehltau erzeugt auf den jungen Trieben und den Beeren mehligweisse filzige Flecke. Auf den Beeren verdirbt sich der Pilz derart, daß er wie eine feste Haut diese umschließt. Später färbt sich der Überzug braun und gibt den Stachelbeeren ein lederartiges Aussehen. In diesem Zustande ist der Mehltau namentlich auf den Beeren eine außerordentliche auffällige und mit keiner Krankheit zu verwechselnde Erscheinung. Wie alle Mehltaupezze verbreitet sich die *Sphaerotheca mors uvae* sehr schnell. Der Pilz dankt die schnelle Verbreitung dem Umstand, daß er auf den erkrankten Trieben zunächst unzählige Sommersporen erzeugt. Diese nur wenige Hunderter Millimeter großen Gebilde werden durch den Wind, Regen, durch vorbeikriechende Tiere oder unbewußt durch Menschen verschleppt. Treffen sie wieder auf einen Stachelbeerstrauch, so wächst aus ihnen ein kurzer, äußerst feiner Faden hervor, der sich verzweigt und durch immer wiederholte Verzweigungen schließlich einen spinnenwebartigen Flaum ergibt, der mehlig erscheint, wenn auf ihm sich die Sommersporen bilden. Der Schaden, der durch den Pilz hervorgerufen wird, ist groß. Vor allem wird der Mehltau durch sein Auftreten auf den Früchten sehr schädlich. Die von ihm befallenen Beeren bleiben im Wachstum zurück, platzen mit breiten Rissen auf, fallen ab oder verfaulen am Strauch. Eine Verwertung der Beeren ist wegen des ekelhaften Überzuges und bitteren Geschmackes unmöglich. Nach gemachten Versuchen blieb die amerikanische Bergstachelbeere von dem Pilz gänzlich verschont. Fast immun ist die Sorte Compton. Sehr wenig befallen ist die Sorte London, stärker die

frühere Gelbe am meisten die weiße Triumph, grüne Riesen und die Riesen-Zitronen-Stachelbeere. Die einfachste und wohl nachhaltigste Vernichtung des Pilzes wäre das gänzliche, schenungslose Verbrennen aller vom Mehltau erkrankten Sträucher. Dadurch würde der Weiterverbreitung am sichersten Einhalt getan. Da ein solches Vorgehen „vorläufig“ noch un durchführbar ist, fragt es sich zunächst: Was läßt sich gegen den Stachelbeermehltau machen? In Amerika wendet man zur Bekämpfung des Pilzes Kupfervitriolkalkbrühe oder noch häufiger Schwefelkalkumbrühe an. Es wird auf den Litar Wasser 4 oder 5 Gramm Schwefelkalk gegeben. Dort aber, wo es sich darum handelt, den Busch zu retten, werden 5-7 Gramm verwendet. Ein einmaliges Spritzen ist wertlos, weil dort, wo kein Spritzmittel hingekommen ist, der Pilz weiterwuchert; es muß darum mehrmals gespritzt werden. — Dies die Bekämpfungsmethode im Sommer. Im Herbst hat dann ein Bespritzen mit einer 5-10prozentigen Karbolin-Emulsion stattzufinden. Alles unter dem Strauch Liegende ist sorgfältig zu sammeln und zu verbrennen, der Boden tief umgegraben und stark mit Kalk gedüngt. Alle Triebspitzen werden sorgfältig abgenommen, der Strauch ausgelichtet und alles abgenommene Material gleichfalls verbrannt. Im Frühjahr hat dann möglichst frühzeitig eine Bespritzen der Sträucher mit Schwefelkalkumbrühe zu erfolgen, mit 5 Gramm Schwefelkalk auf das Liter Wasser. Diese Bespritzen wird den ganzen Sommer etwa 5-8 mal fortgesetzt. Ferner wird allen Gartenbesitzern und Obstzüchtern bei dem Bezuge von Stachel- und Johannisbeersträuchern in ihrem eigenen Interesse Vorsicht empfohlen. Niemand kaufe Sträucher, ohne daß ihm vom Lieferanten Gewähr dafür gegeben wird, daß sein Garten frei von Mehltau ist. Da aber auch Fälle vorliegen, welche den Schluß zulassen, daß sich der Krankheitsstoff als anhaltendes Sporenmehl mit Büumen und Sträuchern aller Art verbreiten kann, so empfiehlt es sich, auch beim Bezuge von solchen Pflanzen Vorsichtsmaßregeln zu treffen. Besonders wichtig ist dies bei der Herbstpflanzung. Wer daher im Herbst aus einer vom Stachelbeermehltau befallenen Baumschule Bäume oder Sträucher bezieht und eine eventuelle An-

steckung seines bisher reinen Grundstückes vermeiden will, der lege vor dem Einpflanzen die Pflanzen 5-10 Minuten in eine 2 prozentige Kupferkalkbrühe. Wenn nicht Staat, Ortsbehörden, Baumschulbesitzer und private Gartenbesitzer zusammenarbeiten, ist ein erfolgreicher Kampf nicht denkbar. Ob es überhaupt möglich ist, ohne gesetzliche Handhabe der Gefahr entgegenzutreten, ist zweifelhaft.

B. v. G.

Deutscher Kalender 1931

Ein Wandkalender. Erschienen bei der Verlagsanstalt Carl Gerber, München.

Wohl selten ist ein Buch in dem hohen Maße für das Auslandsdeutschtum, eine Fundgrube geographischen und geschichtlichen Wissens wie der Deutsche Kalender. Seinem Aufbau entsprechend vermittelt er in hervor- scheinender Weise ein lebendiges und eindrucksvolles Bild der deutschen Heimat. An Hand einer glücklich gewählten und geschickt zusammenge- stellten langen Reihe von 125 ausge- zeichneten Aufnahmen, bietet er einen fesselnden Einblick in deutsche Gegen- wart und Vergangenheit. Für deutschen Geschichts- und Erdkundeunterricht in auslandsdeutschen Schulen, kann er als wertvolles Hilfs- und Anschauungs- material herangezogen werden. Aber in jedem deutschen Hause ist er ein Bote der deutschen Ursprungsheimat. Der deutsche Kalender dürfte daher als starkes Bindeglied zwischen dem Auslandsdeutschtum und dem Reich in keinem deutschen Hause jenseits der

Ferienfreuden durch die Sparuhr



Wir haben unsere Sparuhr das ganze Jahr hindurch nicht zum Stehen kommen lassen und ihr täglich das ersparte 50 Centstück zugeführt. Dafür können wir nun die erschte Ferienreise antreten und werden wir auf derselben oft unserer lieben Sparuhr gedenken, da nur durch sie unser Herzenswunsch in Erfüllung ging. Tausend Wünsche gehen dank der Sparuhr in Erfüllung. Holen darum auch sie sich diese Uhr, die das Sparen zur Freude macht von der Deutschen Genossenschaftsbank Kamas, Gedimino g-v 32

Reichsgrenzen fehlen. Den deutschen Minderheiten ist der deutsche Kalender ein treuer Freund.

VERMISCHTES

Stucht vor dem Meer

Die einst von Bischof Otto von Bamberg erbaute, vor sieben Jahrhunderten noch mehrere Kilometer vom Meer entfernte Kirche zu Hoff an der Ostsee, wurde im Laufe der Zeit ein Opfer der gefräßigen See. Heute ragt nur noch die Südmauer der Ruine auf steiler Lehmdüne in die Höhe, eine Sturmnacht kann auch sie hinwegwaschen. Hart neben der Kirchenruine liegt das Gehöft des Bauern K. Bedrängt vom unersättlichen Meer räumt er jetzt das Feld und siedelt sich in dem landwärts gelegenen Dorf Pustow an. Nachdem das Rittergut Hoff bereits einige Bauernhöfe aufge-

kauft hat, verläßt jetzt der letzte Bauer die ererbte heimatliche Mühle im Dorf Hoff, auf dessen vom Meer gefressenen Grund und Boden sich vor zweieinhalb Jahrhunderten noch fünf Bauern und elf Fischer ernährten!

Oel aus Steinkohle

Eine amerikanische Gesellschaft hat die Absicht, die Erfindung eines Ingenieurs aus Steinkohle Oel zu erzeugen praktisch zu verwerten. Nach dieser Methode muß die Steinkohle fein zermahlen und bei hohem Druck mit Wasserstoff eingewirkt werden. Diese Erfindung soll für steinkohlenreiche Länder praktischen Wert haben.

Wieviel Stunden Schlaf benötigt der Mensch

Der amerikanische Prof. Donald Lair, Direktor eines zoologischen Laboratoriums hat auf Grund einer Rundfrage und seiner persönlichen Erfahrungen festgestellt, daß ein Mensch bei 25 Jahren 7 Stunden und 35 Minuten, von 35 Jahren — 7 Stunden und 47 Minuten, von 45 Jahren — 7 Stunden und 50 Minuten Schlaf benötigt. Vom 55. Lebensjahr geht die Schlafzeit wieder bis auf 7 Stunden 45 Minuten herab, steigt aber bei 60 Jahren bis auf 8 Stunden 10 Minuten.

Die Bevölkerungszahl unserer Erdkugel

Die Bevölkerungszahl unserer Erdkugel hat sich während den letzten 20 Jahren um 400 Millionen erhöht. Den Erdteilen nach verteilt sich die Bevölkerung wie folgt:

Asien	950 Millionen
Europa	550
Amerika	250
Afrika	140
Australien	?

Schiffenenzepplin

Ein deutscher Ingenieur hat einen Eisenbahnwagen konstruiert, der mittels eines Propellers fährt und Schienenzeppelin benannt ist. Die Probefahrt von Hannover nach Hamburg ist sehr gut gelungen.

HANDEL UND WIRTSCHAFT

Die Ausfuhr ist im Monat Mai größer als die Einfuhr.

Die litauische Ausfuhr erreichte im Monat Mai 24,0 Mill. Lit. Die Einfuhr dagegen nur 23,7 Mill. Lit. Die Ausfuhr warinfolge dessen um 0,3 Mill. Lit. größer als die Einfuhr. Im Vergleich zum verflohenen Monat ist die Ausfuhr um 3,6 Mill. Lit. ge-

stiegen und die Einfuhr um 2,3 Mill. Lit. gefallen.

Die Gesamtausfuhr während den ersten fünf Monaten erreichte 115,3 Mill. Lit. Die Gesamteinfuhr 114,0 Mill. Lit. Von den ausgeführten Artikeln stehen an erster Stelle Fleisch, Butter und Käse, von den eingeführten Steinkohle, Nafta und Zement.

Gegen das Ziegelsyndikat.

Wie aus zuverlässiger Quelle erfahren wird, hat das Finanzministerium, zwecks Herabsetzung der übernatürlich hoch festgesetzten Preise für Ziegel des litauischen Ziegelsyndikats, den Einfuhrzoll für Ziegel von 40 auf 3 Lit pro Tausend herabgesetzt.

Die Fliegerabteilung vergibt

am 8. Juli 10 Uhr die Lieferung einer 15 P. S starken Feuerwehr-Motorpumpe.

Die Kownoer Stadtverwaltung vergibt den Bau

eines sechsklassigen Schulgebäudes nach vorliegenden Projekt. Diesbezügliche Angebote, den üblichen Bedingungen entsprechend, werden bis zum 6. Juli 12 Uhr von der Stadtverwaltung Kowno in Empfang genommen.

Die Bau- und Wege-Abteilung

der Eisenbahnverwaltung vergibt im Wege der Ausschreibung die Errichtung großer Wohnhäuser.

Die Wohnhäuser müssen nach den bei der Bau- und Wege-Abteilung, vorliegenden Prospekten bis zum 15. November dieses Jahres errichtet werden. Die Baukosten betragen ca. 250.000 Lit.

Diesbezügliche Angebote werden in geschlossenen Umschlägen mit Stempelsteuer versehen unter Beifügung von 25.000 Lit. in Form einer Bankgarantie von der erwähnten Dienststelle bis zum 14. Juli entgegengenommen.

AUSSCHREIBUNGEN

Ausschreibung der Eisenbahnverwaltung.

Die Betriebsabteilung der Eisenbahnverwaltung vergibt auf dem Wege der Ausschreibung die Lieferung von 24 Kompl. rechte Einzelweichen Typus 8a lg. 159 für leichte Fracht, auf Querstückchen mit Federspitzen und mit 45 Stück Querisen;

24 Kompl. linker Einzelweichen derselben Ausführung;

3 Kompl. rechter Einzelweichen für schwere Fracht mit 5 Eisenquerstückchen.

1 Kompl. innerer rechter Hosenweichen derselben Ausführung 750/190 lg. 1:10 mit 36 Querisen;

1 Kompl. äussere linker Hosenweichen derselben Ausführung 750/400 lg. 1:10 mit 57 Querisen. Die Weichen müssen den Bedingungen der deutschen Reichsbahn entsprechen und zwar: die Spitzen- und Zwischenriemen müssen mindestens 70 kg. mm², die Kreuzriemen mindestens 89 kg. mm² Widerstandsfähigkeit besitzen.

Diesbezügliche Angebote, den üblichen Bedingungen entsprechend werden in geschlossenen Umschlägen mit der Aufschrift „Jesumy

varžytynėms 1031. VII. 25.“ bis zum 23. Juli, 10 Uhr, von der obengenannten Dienststelle in Empfang genommen.

Ausschreibung des Steuerdepartements

Das Steuerdepartement vergibt bis zum 10. Juli 10 Uhr die Lieferung von zwei Watte- oder Zöllulose - Kupferfilter mit 500 Liter Produktionsfähigkeit die Stunde, 2 Transporter 4,7 m. lang und 0,75 m. breit, 1 Spirituspumpe (System „Vortington“) Motoranzug zur Beförderung des Spritus in die Kellerräume. Diesbezügliche Angebote müssen mit Stempelsteuer versehen bis zum genannten Datum bei der erwähnten Dienststelle abgeliefert werden.

Die Typographische Abteilung des Kriegsministeriums vergibt im Wege der Ausschreibung die Lieferung von 30.000 Bogen Papier zum Drucken von Landkarten. Diesbezügliche Angebote müden mit Stempelsteuer versehen unter Beifügung von 10% der Preissumme in Bar bis zum 15. Juli 10 Uhr bei der erwähnten Dienststelle Kamas, Mišku g-v Nr. 15, während den Geschäftsstunden abgeliefert werden.

HUMOR

Der Witzbold

Die Sachsen sind bekanntlich helle, „Kunststück“, protzte Poetsch aus Pirna, alle Menschen müssen mit fünf Sinnen umherlaufen, wir Sachsen aber gehen mit Sächsinnen durch das Leben.“

Rätsellecke

Silbernrätsel.

in-al-bo-bab-be-bra-brus-da-des-di-dor-ei-el-en-er-es-ge-ge-zelb-zen

heim-her-ho-in-ko-la-lois-me-mis-aa-nar-nau-ne-nel-nes-ni-no-nor-e-o-pol-ra-rei-rich-ro-ro-ru-rus-sa-se-se-senz-sil-slow-ta-ten-til-u-va-va-we-zenz.

Aus obenstehenden 64 Silben sind 26 Wörter zu bilden, deren Anfangs- und Endbuchstaben von oben nach unten gelesen ein Zitat von Goethe ergeben.

1. Pflanze, 2. Teil der Mathematik, 3. Alte griechische Insel, 4. Willkürlicher Herrscher, 5. Stadt in Italien, 6. Ort in Palästina, 7. Stadt in Rußland, 8. Oper von Verdi, 9. Störchartiger Vogel, 10. Affenbrotbaum, 11. Staat in Nordamerika, 12. Römischer Feldherr, 13. Stadt in Japan, 14. Bad in Hessen, 15. Land in Westafrika, 16. Berg im Kaukasus, 17. Papstname, 18. Indischer Politiker, 19. Bestandteil des Eisens, 20. eitanbung bei Operationen, 21. Französi-

sches Königshaus, 22. Weiblicher Vorname, -5. Stadt in Ostpreußen, 24. Konzentriertes Präparat, 25. Vogel, 26. Europäischer Staat.

Auflösungen aus Nr. 23

Silbernrätsel

1. Detlev 2. Indiana 3. Frika 4. Peking 5. Rakete 6. Odensvald 7. Klarinette 8. Lederer 9. Adele 10. Motten 11. Andermatt 12. Tapete 13. Isolari 14. Oldenburg 15. Nansen 16. Dessau 17. Edison 18. Rastenburg 19. Roland 20. Heilige 21. Panther 22. Umland 23. Borneo 24. Latham 25. Insubrike 26. Kuffl 27. Inwahr 28. Nikisch 29. Sardiniene 30. Paganini 31. Algen 32. Namur 33. Immi 34. Entdeckung 35. Nora. Die Proklamation der Republik in Spanien, Frage der Einigung der Domkirche in Riga.

Besuchskartenrätsel

In Mannheim.

Aus dem Radioprogramm

Kaunas, Jeden Tag 12 und 20.00 Uhr Zeit- und Wetterbericht, Chronik. (Ausser Sonntag und Montag). Sonntag, den 28. VI. 19.00 Translation aus dem Kriegsmuseum, 21.15-23.00 Konzert. Montag, den 29. VI. 19.30 Pathophonmusik, 20.05 Kammermusik, 22.10-23.00 Konzert. Dienstag, den 30. VI. 20.50 u. 22.10-23.00 Konzert. Mittwoch, den 1. VII. 21.40 und 22.10-23.00 Konzert. Donnerstag, den 2. VII. 21.50-23.00 Konzert. Freitag, den 3. VII. 20.50 Pathophonmusik, 21.50-23.00 Konzert. Sonnabend, den 4. VII. 19.30 Streichorchester, 21.0-23.00 Konzert.

Leidejai A. Rogalis ir K. Balbachas, Atsakomasis redaktorius A. Rogalis.

Nachruf

Am 14. Juni starb nach langem Leiden unser Mitglied

Robert Wengel

Wir verloren in ihm einen treuen Volksgenossen, der uns mit seiner Kraft stets zur Seite stand und werden wir ihm stets ein ehrendes Andenken bewahren.

Ortsgruppe d. Kulturverbandes zu Lydavenai.

Unserem langjährigen Meister **Gustav Jörn** und seiner Familie drücken wir zu dem herben Verlust, den er durch den so tragischen Tod seiner beiden Söhne

Alexander u. Max Jörn

getroffen hat, unser herzlichstes Beileid aus.

Die Direktion, Arbeiter u. Angestellten des Kownoer Elektrizitätswerkes

Kaunas, den 25. Juni 1931.

Es gibt viele **Hautereme** regen Sommersprossen, jedoch bessere als die japanische **Hautereme IZET** ist bisher noch nicht auf den Markt gekommen. Die **Hautereme IZET** beseitigt mit ungewöhnlicher Schnelligkeit auch eingewurzelte Sommersprossen, Fieken und Sommersbrand.

Verlangen Sie in allen Apotheken und Drogerien nur **Hautereme IZET**

A. MATULIČIO ir A. MACIAUS
VAISTINĖ
KAUNAS, Prezidento 2 N.

Am 4. Juli 1931

findet die Ziehung der

III. Klausischen Klassenlotterie

vom Roten Kreuz

II. Klasse statt

Conditorei & Cafe „Conrad“

Kaunas, Laisvės al. 25 Fernruf 107
Gegründet 1802

Empfiehlt täglich frische Kuchen, Torten, Kakes, Teegebäck, Plankuchen. In großer Auswahl: Pralinen, Schokoladen - Figuren. Bestellungen werden schnell und gewissenhaft ausgeführt.

Torten, Baumkuchen, Konfitüren

Kownoer Kuropt

hat bereits 3 Zweigstellen errichtet:

- 1) Kaunas, Laisv. al. 14a
- 2) Sanciai, Lunelio g-vė, Saldytuvai
- 3) A. Panemunė, Vaidylos g-vė.

Podagra, Schlerose, Neuralgie, Lungen- u. Leberleiden, Frauenkrankheiten, Knochengelenkverletzungen u. andere Krankh. werden mit Schwefel - Mineral- und Moorbäder behandelt.

In A. Panemunė ist auch ein Kurhaus eingerichtet. Die Geschäftsstelle befindet sich in Kaunas, Laisvės Alėja Nr. 14a.

Achtung Landwirte!

Die Kownoer Deutsche Genossenschafts-Bank hat mit einer landwirtschaftlichen Maschinenhandlung ein Abkommen für den Bezug landwirtschaftlicher Maschinen getroffen und ist in der Lage, Ihnen nachstehende Maschinen zu äusserst günstigen Preisen und Zahlungsbedingungen anzubieten:

- Traktore „International“
- Traktore Dreschmaschinen
- Traktor - Pflüge, Kultivatore, Scheibeneggen „International“
- Motore „International“
- Motore - Dreschmaschinen
- Getreidemäher M. Cornick
- „ Deering
- Grasmäher M. Cornick
- „ Deering
- „ Krupp
- „ Carl Wolf, Jauer
- Schwunghüfte Eberhardt
- Zweischarhpflüge
- Wendepflüge
- Scheibeneggen „International“
- Kultivatore
- Federzahneggen „ 5, 7, 9, 12, 15, 17 zinkig
- Ribenschneider „Brüner“
- Viehütterdämpfer „Brüner“
- Milchzentrifugen „Alfa-Laval“
- Buttermaschine Schmidt, etc.

Sämtliche Maschinen sind ab etwas in Litauen befindlichen Lagers sofort lieferbar. Billigste Preise und reellste Bedienung sichern wir zu. Bei Bedarf von Maschinen bitten wir sich direkt an uns persönlich oder schriftlich zu wenden.

Kownoer Deutsche Genossenschafts-Bank.



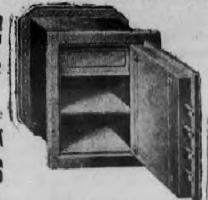
Feuer- und Eisenschranke

Erstklassige Marken, verschiedene Dimensionen, Billige Preise

Event. auch Ratenzahlungen. Kühlschränke bestbewährter Marken größere u. kleinere

Hauskühlschrank „Liliput“ — 100 Lt. pro Stück

Technisches Büro Ing. L. Jachimavičius
Kaunas, Vytauto pr. 26



PAMINKLŲ DIRBTUVĖ

„GRANITAS“

Kaunas, Vytauto pr. 43

Empfiehlt von ihrem reichsortierten Lager Grabdenkmäler und Grabeinfassungen aller Art, aus Eisen, Stein, Granit und Marmor in allen Ausführungen. Nehme auch Bestellungen auf Denkmäler jeder gewünschten Art an.

Billigste Preise — konkurrenzlos

Hotel „LOCARNO“

Inhaber KEHLERT

Kaunas, Vytauto prosp. Nr. 2, Tel. 869.

direkt am Bahnhof

Im neu und modern eingerichteten 3-stöckigen Eckhaus; in den Zimmern kaltes und warmes Wasser, Parkett, Zentralheizung, Bäder u. a. Bequemlichkeiten, prompte Bedienung, billige Preise

Für Schauspieltruppen, Sport- u. a. Organisationen, wie auch, Exkursanten erhebliche Preisermässigung.

Kino Kapiol

Laisvės al. 22

bis Sonntag

„Mein Schatz hat eine Klarinette“

UFA Ton-Sprech- und Gesangsfilm mit dem Schlager

„Mein Schatz hat eine Klarinette, die liebe ich so sehr, und wenn er Sie nicht hätte die kleine Klarinette, wär er mein Schatz nicht mehr.“

Hauptdarsteller Doly Haas, Oscar Karlweis, Alfred Abel, Kurt Gerron.

Ab Montag: Zwei Herzen im Dreiviertelakt.

Jakob Hechtmann

Kaunas, Laisvės alėja 35

Te. 16-65

Große Auswahl von Noten für verschiedene Instrumente sowie Orchester und Gesang Klaviere, Planos, Harmoniums und andere Instrumente

Englische Gramophone Marke „ITONIA“ und Platten

Kauft Flachsenkapseln und Bleiplomben

nur hiesiger Ausarbeitung bei den

Bleiverarbeitungswerken

↓

L. Pliuskaitis

KAUNAS, Laisvės Al. 40.